



90. Michel Wolgemut: Bildnis der Ursula Tucher. Kassel, Galerie

nicht unbefangen gegenüber, sondern noch, wie der mittelalterliche Künstler, erfaßt er sie mehr unter ornamentalen Zwangsvorstellungen. Gerade in der Tierdarstellung, um ein prägnantes Beispiel aufzugreifen, lebt dieses Gebundene, Dumpf-Starre des Naturempfindens des gotischen Meisters jetzt noch nach; die Vögel und Tiere des Meisters ES und Schongauers, die Fabelwesen der oberrheinischen Bildteppiche, die geschnitzten Käuzchen und Eulen an Syrlins Chorgestühlen atmen noch den animalisch-dämonischen, in den Stein gebannten Geist der Löwen, Drachen und Chimären der gotischen Wasserspeier älterer Zeit (Abb. 82—85). Gefesselt in den Banden des gotischen Architekturgefühls, konnte die oberdeutsche Malerei nicht zu der bildmäßigen Anschauung der gleichzeitigen Niederländer und Italiener gelangen. Sie verfängt sich gewissermaßen in dem Netz des Dekorativen; ein unruhvoller Drang verstrickt sie nur noch immer mehr darin und scheint ihr zuzeiten jeden Weg ins Freie und zur ruhigen Anschauung zu versperren.

Zum Verständnis dieser Erscheinung ist daher ein Blick auf die mit ihr gemeinsam vorwärts schreitende Holzbildhauerei der Schreinaltäre gar nicht zu umgehen. Multscher, Herlin, Wolgemut, Pacher und viele andere lieferten den Quellen gemäß auch den plastischen Schmuck der großen Flügelschreine. Und wo sie, wie Herlin und Wolgemut, die Schnitzarbeit in Auftrag an Bildhauer gaben, so fertigten sie doch wenigstens die Entwürfe dafür an. Solche Zeichnungen zu Schnitzaltären sind mehrere erhalten, es genügt einen derartigen zu einem Dreifigureschrein im Stile Schüchlin's und einen großen Riß zum Ulmer Hochaltar, vielleicht von des jüngeren Syrlin Hand; zu nennen (Abb. 88, 89). Das sind uns wichtige Zwischenglieder in der Erkenntnis des Gemeinsamen im Stil der oberdeutschen Maler und Schnitzer. Und wie sehr beide ineinander wirkten, läßt z. B. die gemalte Landschaft im Hintergrund der Reliefs auf den Blaubeurener Flügeln und umgekehrt der plastische Kruzifix mitten in dem gemalten Kalvarienberg in St. Georg in Dinkelsbühl erkennen. Eine gewisse Rolle bei der Ausstattung der Altarschreine fiel auch den Schreinerwerkstätten zu, die das Rahmenwerk und teilweise selbst die ornamentalen Teile herstellten. Jörg Syrlin in Ulm ist ein solcher Schreiner, der sich allmählich zum Holzschnitzer und Bildhauer emporgeschwungen hat. Seine frühesten Arbeiten sind ein Betpult von 1458 und ein Schrank mit